

Die Volksschule Aalfang

Die Chronik der Volksschule Aalfang wurde von Oberlehrer **Franz Schwehla** im Jahre **1929** begonnen, greift aber in einem einleitenden Teil bis zur Gründung des Ortes zurück.

1908 wurde Oberlehrer **Gustav Hein** zum Schulleiter ernannt. Die dreiklassige Schule besuchten 174 Kinder, die vom Oberlehrer und 2 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Von 1908 bis zum Schuljahr 1923/24 bringt die Chronik eine summarische Auflistung der Schülerzahlen und der Lehrer. 1923 wurde Oberlehrer Hein pensioniert, und mit dem Schuljahr 1923/24 wurde **Franz Schwehla** Schulleiter.

Dann unterbrach der Chronist seine Berichterstattung zur Schule und begann mit einem Überblick zu Geschehnissen und Ereignissen, die den Ort und die Umgebung betrafen.

Anschließend nahm die „große Geschichte“ (Erster Weltkrieg) breiten Raum ein: Die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin in Sarajevo (**1914**), die Kriegserklärung an Serbien und eine Abschrift des Manifests des Kaisers Franz Josef.

Aber die Auswirkungen des „großen“ Krieges trafen auch die „kleinen Leute“.

1915 gab es eine Metall- und Wollsammlung; die Schulkinder beteiligten sich auch an der 4. Kriegsanleihe - insgesamt wurden 3.400 Kronen gezeichnet. Die Aalfanger Schülerinnen strickten Fäustlinge, Socken und Schneehauben für die Soldaten im Felde. Die Wolle wurde von Gemeinde, Ortsschulrat, Lehrpersonen und vielen Ortsbewohnern durch Geldspenden aufgebracht. Die Lehrer wurden „zu allem Möglichen“ herangezogen: Erntekommission, Sammlungen, Ausgabe von Brot-, Zucker-, Kaffee- und Fettkarten.

Am 21.11.**1916** starb Kaiser Franz Josef und Kaiser Karl I. übernahm die Regierungsgeschäfte. Der Chronist gibt eine wortgetreue Wiedergabe der Proklamation „An meine Völker“.

1916 waren die Lebensmittelpreise auf das drei- bis vierfache gestiegen. Trotz Lebensmittelkarten war vieles nicht zu bekommen. Die Hüttenleute inszenierten einen **Schulstreik**, sie schickten ihre Kinder nicht in die Schule, um gegen den Lebensmittelmangel zu protestieren. Die Erdäpfelernte mußte bis auf 70 kg pro Person abgeliefert werden, daher wurde viel versteckt, obwohl darauf hohe Strafen standen.

Am 15. April **1917** wurde erstmals die **Sommerzeit** eingeführt. Es gab kein Petroleum und keine Kerzen, der Kienspan kam wieder zu Ehren. Mit der Dauer des Krieges stieg die Not der Bevölkerung. Obwohl **1918** die Erdäpfelernte gut war, hungerten die Menschen. Das Getreide wurde auf primitiven Hausmühlen gemahlen.

Die Unterernährung hatte zur Folge, daß sich Krankheiten verheerend auswirkten. Wegen einer **Grippeepidemie** wurden alle Schulen des Bezirkes vom 17.10.-10.11.1918 gesperrt. Viele Leute, besonders Kinder, starben an dieser Grippe. Das Elend der Nachkriegszeit war noch größer als zur Zeit des Krieges. Die Lebensmittelpreise stiegen, das Hamsterunwesen nahm zu, Diebstähle waren an der Tagesordnung. **1919** gelang es Oberlehrer **Hein**, Gemeindefarzt **Dr. Kramer** und Bürgermeister **Gruber** aus der **Amerikanischen Kinderhilfsaktion** Kakao und eingebrannte Bohnen für die Kinder der Volksschule zu organisieren.

Erschütternde Verarmung, Kinder waren oft ohne Hemd in der Schule. **Naturkatastrophe** am 27. Juli **1920**: „Ein heftiges Gewitter mit einem orkanartigen Sturm wütet über Aalfang und Umgebung. Er reißt Ziegel von den Dächern, entwirzelt Bäume, legt einige Waldbestände nieder, zerstört die Kornmandeln und damit die Ernte.“

Die Wahlen in den Landtag (1921) und die Nationalratswahlen (1923) brachten eine deutliche sozialdemokratische Mehrheit.

Verteilung der Stimmen:

	Christlich- soziale	Deutsch- nationale	Sozialdemokraten
Langegg	88	76	107
Aalfang	29	46	208
Amaliendorf	37	13	316

Im Frühjahr **1923** wurde von 3 Lehrern in Aalfang eine Ortsgruppe der sozialistischen „**Kinderfreunde**“ gegründet, was vom Pfarrer als Katastrophe und Ausdruck radikaler Gesinnung angesehen wurde.

1924 gründete Oberlehrer Schwehla, der ein guter Musiker war, den „**Arbeiter-Gesangs- und Musikverein**“, der 58 Mitglieder zählte.

Zu politischen Zwischenfällen kam es bei der **Weihe des Kriegerdenkmals** am 10. August 1924. Der Gemeinderatswahlkampf 1924 wurde sehr intensiv geführt. Das Verhältnis von „roten“ und „schwarzen“ Gemeinderäten war 8:4.

1925 hatte der Oberlehrer den ersten „**Radio-Empfangsapparat**“ in Aalfang. Ab **1927** wurde der erste Montag im Mai in der Schule als „**Tag der Mutter**“ gefeiert.

Am 15.7.1927 berichtete der Chronist über den Brand des **Justizpalastes** und Unruhen der sozialdemokratischen Arbeiter in Wien. Auch in Aalfang und Umgebung war die Erregung der Arbeiter groß, es gab aber keine Ausschreitungen.

Der Sommer 1927 brachte **Unwetterkatastrophen**, die einen Großteil der Ernte vernichteten. Dem Katastrophensommer 1927 folgte 1928/29 ein **Katastrophenwinter** mit klirrender Kälte, die bis Ende März dauerte. Der kälteste Tag war der 3. Feber mit -36 ° Celsius. Wegen Kohlenmangels mußte die Schule eine Woche gesperrt werden.

1930 übersiedelten etliche arbeitslose Glasarbeiter mit ihren Familien nach Alt-Nagelberg, Neu-Nagelberg und Köflach. Dadurch verringerte sich die Schülerzahl auf 31 Knaben und 34 Mädchen. **1931** kaufte die Gutsherrschaft Heidenreichstein die der Firma Stölzle gehörigen Häuser Nummer 56,84,85,86 samt den Gründen.

Auf Schwehla folgte 1933/34 **Anton Wilthum** als Oberlehrer und Weiterführer der Schulchronik.

Am 30. November **1933** brach in der Glashütte, deren Räume zu dieser Zeit als Betriebsstätte für eine Holzindustrie (Brennholzzerkleinerung) verwendet wurden, ein **großer Brand** aus. Vier Familien verloren ihr ganzes Hab und Gut.

Auf dem Brandplatz erschienen die **Feuerwehren** Aalfang-Wielandsberg, Langegg, Schrems, Amaliendorf und Heidenreichstein. Brennende Holzteile trug der Sturm bis in die Nähe des Forsthauses in Kiensaß.

Am 1. Jänner 1934 brachten die Schulkinder von Aalfang im Gasthaus Gruber ein „Weihnachtsspiel“ zur Aufführung. Der Reingewinn, der für Schulzwecke verwendet wurde, betrug ÖS. 43,64.



Holzerkleinerung
für Glaserzeugung



Volksschule Aalfang



Volksschule Aalfang

Der Chronist berichtete dann von den „**Schwarzen Tagen des Jahres 1934**“. Die am 12. Februar 1934 ausgebrochenen Unruhen in Wien und Linz wurden genau beschrieben. „In Heidenreichstein kommt es anlässlich der Verhaftung des sozialdemokratischen Bürgermeisters Fachlehrer Böhm zu bedrohlichen Zusammenrottungen, in Schrems erzwingen die Auführer die Freilassung des verhafteten Abgeordneten Fachlehrer Junker“. Die Regierung verkündete das **Standrecht**. Am Dienstag, 13. Februar, blieben alle Schulen des Bundesgebietes geschlossen. Nach Auflösung der sozialdemokratischen Partei kam es auch zur **Auflösung** der örtlichen **Gemeindevertretung** und des **Ortsschulrates**. An Stelle des sozialdemokratischen Bürgermeisters Rudolf Siegl ernannte die Bezirkshauptmannschaft den Gastwirt **Johann Gruber** zum Gemeindeverwalter.

Am 22.3.1934 fand im ganzen Bundesgebiet eine **Volkszählung** statt:

Falkendorf:	10 Häuser	81 Einwohner
Aalfang:	82 Häuser	523 Einwohner

Viehbestand: 13 Pferde, 299 Rinder, 27 Ziegen, 4 Schafe, 212 Schweine, 1291 Hühner, 19 Enten, 30 Gänse, 4 Bienenstöcke.

Am 19.6.1934 fiel der **Fabrikschlot**, das Wahrzeichen der Glasindustrie. Viele Zuschauer, auch der Oberlehrer mit den Schulkindern, beobachteten das Geschehen.

Wenig später verzeichnete der Chronist einen schwarzen Tag anderer Art: „Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist tot, gefallen als Opfer eines wahnwitzigen Putschversuches einer Handvoll politisch unweiser Gewalttäter“.

Die letzte Eintragung von Oberlehrer Anton Wilthum lautet:
„ Amtswegiges Ausscheiden aus dem Schuldienst auf Grund des 3. Lehrerabbaugesetzes vom 27.8.1934. Diese Maßnahme trifft mich sehr schwer, da ich erst 46 Jahre alt bin und 2 unversorgte Kinder habe, und ich muß sagen, daß ich sehr, sehr gerne Lehrer war“.

Mit 1.9.1935 wurde Oberlehrer **Karl Großmann** zum Schulleiter bestellt. Es besuchten 93 Kinder in 2 Klassen die Volksschule. Für die Jahre **1936-1940** fehlen in der Schulchronik 16 Seiten. Die nächsten Eintragungen schildern die Auswirkungen des **Zweiten Weltkrieges** auf die Schul Kinder.

Sie wurden als Erntehelfer eingesetzt, sammelten Buntmetall, Alteisen, Heil- und Teekräuter. In den Kriegsjahren 1939-1941 fielen aus der „Ortsgruppe“ Aalfang 8 Männer.

Bezeichnend ist die Eintragung von Oberlehrer Großmann vom **22.6.1941**: Kriegseintritt Rußlands. Die Stimmung der Bevölkerung ist zuversichtlich. Die Versorgungslage ist gesichert.

Von Aalfang sind 80 Männer zur Wehrmacht eingezogen. Die Schulkinder übernehmen in gesteigertem Maße Arbeiten. „Auch sie helfen siegen!“ Nach dem Eintritt Japans und Amerikas in den Krieg (Dezember 1941) erfolgte ein Führer-Aufruf zur Spende von Woll- und Pelzsachen an die Front. „Das Dorf Aalfang spendete 290 Stück Woll- und Pelzsachen. Arme Leute bringen ihre letzten Sachen.“

Im harten und schneereichen Winter **1942** mußte die Schule vom 27.1. bis März wegen Brennstoffmangels geschlossen werden. Am 22. Juli 1942 mußte Oberlehrer Großmann zum Wehrdienst einrücken und **Ernestine Schönberger** aus Langegg übernahm die provisorische Leitung der Schule. Ab 1944 wurde die Volksschule einklassig weitergeführt. Zwei Schulklassen wurden für ungarische Flüchtlinge beschlagnahmt, unterrichtet wurde im Lehrmittelzimmer.

Am 23. März **1945** fielen bei einem amerikanischen Fliegerangriff auf den Gmünder Hauptbahnhof auch **zwei Bomben** bei den Bahngleisen in Aalfang. Wegen Fliegeralarms entfielen viele Unterrichtsstunden.

Am **8.5.1945** wurde die bedingungslose Kapitulation von der deutschen Regierung unterzeichnet. Wegen Durchzug des Heeres blieb die Schule an diesem Tag geschlossen.

Die Chronik wurde fortgesetzt von **Erich Wittig** aus Heidenreichstein, der mit Beginn des Schuljahres **1945/46** als Lehrer und provisorischer Schulleiter angewiesen wurde. Wegen Lehrermangels mußten 91 Kinder einklassig geteilt unterrichtet werden. Er berichtete: „Es gibt keine Lese- und Rechenbücher, keine Hefte und Federn. Das Schulgebäude ist an etlichen Stellen baufällig.“ Trotz Treibstoffmangels organisierte der Schulleiter einen **Klassenausflug** in die Wachau. **1947** wurde der Außenputz der Schule ausgebessert, sämtliche Fensterstöcke repariert und die Fenster verglast. **1948** pflückte die gesamte Schuljugend **Heidelbeeren**. Der Erlös floß der Gemeinde für Schulzwecke zu.

Ende Okt. **1949** wurde auch die Schule an das **elektrische Netz** angeschlossen. Lehrer Wittig stellte kostenlos einen **Radioapparat** zum Anhören der Schulfunksendungen zur Verfügung. Das **Schulsparen** wurde eingeführt.

1950 wurde **Johann Bierbach** zum definitiven Oberlehrer in Aalfang ernannt.

Die **Volkszählung** am 1.6.1951 ergab für Aalfang 99 Häuser mit 554 Personen.

1952 kam der Lehrer Walter Opelka nach Aalfang. Die Schülerzahl sank ständig, auch gab es immer wieder Lehrerwechsel. **1957** besuchten nur mehr 41 Kinder die Volksschule. Am 20.5.**1958** wurde von Koadjutor **Dr. Zak** die Religionsprüfung abgehalten.

1960 trat Volksschuldirektor Johann Bierbach in den Ruhestand. Zum prov. Leiter wurde **Walter Opelka** bestellt.

Die **Volkszählung** am 21.5.1960 ergab für Aalfang 116 Häuser, 148 Haushalte, 479 Einwohner.

Im Juni **1963** wurde die neuerrichtete **Ortsbeleuchtung** in Betrieb genommen. In Aalfang wurden 16, in Falkendorf 5 Lampen montiert.

Ein **Milchhaus** mit einer Kühlanlage wurde errichtet.

1964 berichtete **Volksschuldirektor Opelka**: „Folgende kurze Angaben mögen eine Vorstellung vom **Lebensstandard** der Gegenwart ermöglichen: Im Gemeindegebiet wurden seit 1945 (also Kriegsende) 38 Häuser neu gebaut (Eigenheime), davon 36 in Aalfang und 2 in Falkendorf. Ferner gibt es in Aalfang 23 Autobesitzer, zahlreiche Motorräder und Mopeds, 20 Fernsehapparate, fast in jedem Haushalt ein Rundfunkgerät, viele Familien besitzen eine Waschmaschine. Größere landwirtschaftliche Betriebe arbeiten mit Maschinen (Traktor, Heuwender, Motormäher, usw.).“

Im Sommer **1965** wurden von der Gemeinde um ÖS. 44.000,- die Rauchfänge der Schule erneuert, das Dach neu eingedeckt, Dachrinnen ausgebessert und ein Blitzableiter montiert.

Am 1.7.1965 wurden Gemeinde und Schulleitung von der beabsichtigten **Schließung der Schule** wegen zu geringer Schülerzahl verständigt. Einspruch und Protest des Gemeinderates wurden abgelehnt.

Ab **1966** galt die 9jährige Schulpflicht, der Polytechnische Lehrgang wurde eingeführt.

Am **31.8.1967** schließt **VD Walter Opelka** die Chronik: „Zu Beginn des kommenden Schuljahres 1967/68 bleibt das Tor der Schule geschlossen. Die Anstrengungen der Gemeinde, die Schule der Bevölkerung zu erhalten, waren umsonst. Die Schule wurde stillgelegt, die Schüler der Volksschule Amaliendorf zugewiesen.

Somit wurde der **Volksschule Aalfang** nach 59jährigem Bestand ein Ende gesetzt.“



Volksschule Aalfang,
4. – 8. Schulst., 1950